

Öffentlicher Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend

Anzeigenpreis: Die häufigste Korrespondenz 15 Pf.

Abgabennahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitstraße 10 des hiesigen Rathhauses, während der Besuche und sonstiger Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Bezahlung wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Bezahlung für den Bezugspreis durch unsere Geschäftsstelle 1,60 RM, von unseren Boten ins Haus gebracht 1,75 RM und durch den Briefträger 1,74 RM.

Bezahlung für den Bezugspreis werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitstraße 10, auch von unseren Boten und allen Briefträgern angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 34.

Donnerstag, den 20. März 1919.

58. Jahrgang

Wilson für Deutschland.

Die Pariser Korrespondenten englischer Blätter melden, daß in Paris starke Zustimmung herrsche über Wilsons Weisung, den militärischen Besatzungen in Deutschland zuzustimmen, bevor er ...

Das kommt das Gerücht, daß Wilson beabsichtigt zu behaupten, daß der Völkervertrag und sogar der letzte Entwurf des Völkervertrages, wie er veröffentlicht wurde, in den Vorkriegsvertrag aufgenommen werden sollte.

Demgegenüber betont der Korrespondent der „Times“, daß man in Amerika auch eine sorgfältige Überlegung des Völkervertrages wie in Frankreich und in England wünscht. Die „Times“ sagt dazu, sie begreife nicht, weshalb man darüber beunruhigt sei, daß die Hauptzüge des Völkervertrages in den Vorkriegsvertrag aufgenommen werden. Es gäbe viel Argumente für eine Beschleunigung, nicht zum wenigsten die Lage in Deutschland, aber trotzdem sei es nötig, daß der Völkervertrag in den Friedensvertrag aufgenommen werde. Dafür gebe es zwei Gründe, erstens, daß der Gedanke des Völkervertrages die Friedensbedingungen tatsächlich beschleunige und beschleunigt sei für die Art des Friedens, zweitens, daß Wilson aus Gründen der amerikanischen Bevölkerung und Politik wünschen müsse, daß der Frieden und der Völkervertrag in einem einzigen Dokument vereinigt werde.

Es sei ebenfalls klar, daß der Friedensvertrag mit Deutschland viele Beziehungen auf den Völkervertrag enthalten müsse. So soll Deutschland erklären, daß es sich dabei beugt, daß es vollständig unterhalb des Bundes bleibe und die Bedingungen gutheisse, welche seine Zulassung in der Zukunft ermöglichen sollen.

Ogen den Schleichhandel.

Wie mitgeteilt wird, finden auf Veranlassung verschiedener Provinzialbehörden Nachprüfungen der Viehbestände in allen Kreisen statt, damit festgestellt wird, ob Tiere zu Scheinabmachungen verbunden sind. Von den zur Verfügung stehenden Nachprüfungen, wodurch die Allgemeinheit außerordentlich geschädigt wird, getroffenen Maßnahmen wird eine Befreiung der Viehhändler erhoht. Es dürfen Kinder, Mütter, Schafe und Schweine zu Jucht- oder Nutzwecken vom Viehhalter nur an solche Personen verkauft werden, die ihm bekannt sind und sich über ihre Zucht ausweisen können. Ferner besteht für den Viehhalter die Pflicht, alle Veräußerungen in seinem Viehbestande nachzuweisen, und zwar durch Vorlage der Kaufanzeigen, der Ausfuhrerlaubnis, der Schlachterlaubnis, der Bescheinigung über Ablieferung des Viehs an den Kommunalverband oder über sonstige Bewertung des Viehs; bei veräußerten Tieren durch Vorlage einer Bescheinigung des Abnehmers. Jeder Viehhalter ist verpflichtet, von jeder Geburt, auch von jeder Zucht, eines Kalbes, der Ortsbehörde innerhalb 48 Stunden Anzeige zu erstatten. Zu füllen, in welchen festgestellt wird, daß Tiere verbunden sind, soll der gesamte Viehbestand des für den Kreis kommunalverband demart festgestellt werden, daß dem Viehhalter oder Verkäufer der Tiere unterlagt wird, während er in der wirtschaftlichen Benutzung der Tiere ...

Waffenstillstandskommission.

General v. Hammerstein richtete an die Alliierten das Ersuchen, daß nimmend nach Abzug des Abkommens in Brüssel die in Westfalen lagernden Lebensmittel von dort auf dem Wege nach Danzig, Stettin, Barnemünde, Posen und Bismar befreit werden können, weil die gegenwärtige Lage des deutschen Transportwesens eine Beförderung zu Lande zum Teil unmöglich mache.

Der amerikanische Vertreter teilte mit, daß am 20. 3. ungefähr 2000 deutsche Sanitätspersonen von Toren in einem Sonderzuge nach Limburg abgehen werden.

Der deutsche Vorkämpfer erklärte die Alliierten um Aufklärung über polnisch-russische Verhandlungen, die nach einem fünfjährigen Stillstandes vom 12. März der Unterhändler Wienkowski im Auftrag der polnischen Regierung mit den russischen Bolschewisten führt.

Wundant teilte in einer Note mit, daß Marschalch, vorbehaltlich der Zustimmung des kommandierenden englischen Generals in der Döffe, zum Zweck der Lebensmittelversorgung der deutschen Truppen in Windau die Küstenfährt zwischen Libau und Windau zuläßt.

Da es wiederholt vorkommt, daß französische Behörden in den Reichslanden sich gegenüber entlassenen deutschen Offizieren mißfällig benehmen und sie in

der ungehörigsten Weise beschimpfen, erford die deutsche Kommission Beschwerde über das Verhalten der französischen Behörden. Es wurde darauf hingewiesen, daß sich im Gegenzug um der Vorgesetzten der Franzosen russische Infanterie, welche die Offiziere bewachte, sehr anständig verhielt.

Das Ansehn.

Mit Lebensmittelmangel, mit Selbstmord, mit dem politischen Haber und fremden Geld, mit der Vermögensverlust, mit der Währungsungewißheit und Gesetz, Anstand und Sitte werden wir noch manches Jahr zu kämpfen haben, aber wir werden diese bösen Erscheinungen eindämmen, damit das Unglück, das sie mit sich führen, verschwinde. Und doch ist all dies Unglück nicht das schlimmste, es gibt noch schlimmeres. Und dies größere Ungemach, das uns betreffen könnte, wäre, wenn sich in der empfindlichsten deutschen Jugend der Gedanke einstellt, daß sie nicht die Hände groß zu rühren brauchen um beglückt zu leben. Daß sie glauben, sie könnten von der Arbeit ernten, ohne recht gefast zu haben, oder gar, der Währungsstaat müßte dafür sorgen, daß alle Deutschen dies Leben nach dem Vorbilde des Schlaraffenlandes genießen könnten. Es ist nicht gestattet, aber die Forderungen, die auf solche Abhängigkeiten hindeuten, lächelnd hinzunehmen, denn es ist Gefahr im Verzuge. Die Arbeitsleistungen des jungen Geschlechts sinken ebenso, wie die materiellen Ansprüche wachsen, der Gedanke wird laut ausgeprochen, das energische Arbeiten sei nur für die Dummen da. Nicht, daß der Währungsstaat gesetzlich eingeführt ist, bedeutet eine Gefahr für unser wirtschaftliches Leben, obwohl das sonst nicht der Fall ist, sondern die Gefahr liegt in den verringerten Leistungen während dieser verkürzten Arbeitszeit, die vielfach zu beobachten sind. Und damit geht der Arme der benachteiligten, im In- und Auslande bekannten tüchtigen deutschen Industrie- und Gewerbe-Arbeiter der Nachkommens aus, es fehlen die Rekruten.

Die kaufmännische Leitung der deutschen Arbeit, die trotz aller Angriffe auf den Kapitalismus doch nun einmal in diesem lag, ist bedroht, weil man den Kapitalismus beiseite schiebt. Die Hand in der Arbeit, die zu diesem Kopf gehörte, ist bedroht durch das übergroße Selbstbewußtsein der jungen Generation und durch irdige Anschauungen über das Wort Sozialismus und das Wesen der Sozialisierung. Die Annahme, die dahin geht, daß die Sozialisierung den im Betriebe tätigen Arbeitern von selbst die Zahlen voll geben hilft, ist ein unglücklicher Sozialismus, der den Interessen der Arbeit und Sozialisierung dient im Interesse des Volkes. Der Vater Staat kann nichts geben, wenn ihm nichts geleistet wird.

Wenn das deutsche Volk in Gemütsleben verfinstert, dann wird es wirtschaftlich von derjenigen Nation befreit, die in der Arbeit aller Berufsstände den Quell ihres Wohlstandes erblicken. Die ältere Arbeiter-Generation empfindet heute schon das Selbstgefühl der jüngeren als nicht angebracht. Was soll erst werden, wenn sich in der Jugend die Ueberzeugung einwurzelt, daß gerade gut genug ist, was sie leisten will? Bekleeren wir die Müdigkeit in der Arbeit, so haben wir uns selbst verloren, und darum liegt hierin das größte Unglück, weil es nicht wieder gut zu machen ist. Was Sägen nicht lernt, lernt dann zu nimmer mehr. Das ist nicht Sägen, sondern bittere Wahrheit.

Die neuen Steuern.

Die Dezymierung der „reinen Leute“, die durch die Vermögenssteuer begonnen worden ist, wird durch die neue Kapitalrentensteuer, die wohl noch in dieser Session der Nationalversammlung genehmigt werden wird und 10 Prozent vom Verträge aller Rügen, Dividenden, Zinsen usw. betragen soll, fortgesetzt. Also werden 1000 Mark Einkommen aus Wertpapieren usw. auf 900 Mark sinken. Die neue Vermögenssteuer, der Ergänzungsteuer noch 1000 Mark Kapitalrentensteuer für jedes Jahr befallen. Danach bleibt ihnen kaum so viel, als der Jahreslohn manches Arbeiters beträgt, und erfolgt noch die große Vermögensabgabe, so hat er erheblich weniger Einkommen. Was auch der „reinen Leute“ keine Erlöse nachweint, wird das Fragen, in die Arbeiter Hände zu legen, die in der Luxusindustrie arbeiten, aus der der vermögenden Leute kaufen, und dort jedes Jahr viele Millionen verdienen. Dieser industrielle Absatz wird ohnehin noch erhöht werden, da außer der gewerblichen Umsatzsteuer, die wir in verächtlicher Form bereits seit dem Sommer 1918 haben, noch eine Fabriksteuer für Bran, in die Arbeiter Hände genommen ist, die bei dem Ueberzuge des Fabrikats nach der Fertigstellung in den Verkehr erhoben werden soll.

Die Pläne der Regierung.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt halbamtlich: „Die Vorbereitung der neuen Steuern des Reichs ist nunmehr so weit gefördert, daß damit begonnen werden kann. Die einzelnen Entwürfe je nach ihrer

Verteilung dem Staatsausschuß zu überreichen, damit sie möglichst schnell von ihm an die Nationalversammlung gelangen. Das ist um so mehr erstrebenswert, als es dringend notwendig erscheint, auch in finanzieller Hinsicht die Kriegswirtschaft abzubauen und aus dem Schmelzbestand eines überaus stark angepannten Reichs zu einer energiegelichen Abwicklung der Reichsschulden und geordneten Bewirtschaftung der Steuerlasten überzugehen.

Grundstück werden dem Staatsausschuß die Entwürfe einer Kriegsabgabe für 1919, einer Vermögenserwerbsteuer, einer Kapitalerwerbsteuer, einer Grundbesitzabgabe, einer Vermögenserwerbsteuer, einer Tabaksteuer und einer Spielsteuer beizufügen; zu ihnen wird u. a. der Entwurf einer Erbschaftsteuer in früherem hinzutreten. Weitere Beschlüsse werden allmählich folgen, und das ganze Werk soll durch die große Vermögensabgabe getrieben werden.

Ueber die Verteilung der steuerlichen Belastung, die wenn man nach den veranschlagten Entwürfe der Angelegenheiten urteilt, so zeigen, daß sie eine ganz überlegene Breite sein wird, während die indirekten Abgaben nur eine verhältnismäßig geringfügige Rolle spielen werden. Das entspricht den vom Minister Schuler in seiner bekannten Rede in der Kammer vertretenen Plänen, denen sich die damalige provisorische Reichsregierung in ihrer Veröffentlichung vom 31. Dezember angeschlossen hat.“

Reiche Vorräte vorhanden.

Neuer Bericht aus Paris: Folgende Lebensmittelmengen sind disponibel, um nach Deutschland gesandt zu werden: Von der englischen Regierung 30000 Tonnen Speck, 10000 Tonnen Konservenfleisch, 20000 Tonnen Pflanzenöl, 5000 Tonnen Margarine, 2000 Tonnen Fett, 35000 Tonnen Reis, 50000 Tonnen Kakaopulver, 150000 Tonnen Getreide, 10000 Tonnen Getreide und Roggenmehl, insgesamt 174000 Tonnen; von der französischen Regierung: Kaffeebohnen, Maniokmehl, 50000 Tonnen Palmkerne, 150000 Tonnen Palmkernöl; von den belgischen Staaten: die Getreidevorräte in Europa, weiter 40000 Tonnen Weizenmehl, 20000 Tonnen anderes Mehl und 30000 Tonnen Roggen.

Am den 6-Stunden-Arbeitsstag.

Die Forderung der freistehenden Bergleute des Ruhrreviers auf Einführung des Sechsstundenarbeitsstages hat weiter um sich gegriffen. Auf der Generalkonferenz „Deutscher Kaiser“ wurde jetzt die gleiche Forderung gestellt. Da die Firma Dyckerhoff eine Beziehung der Freistehenden ablehnte, wollen die Bergarbeiter durch Verkürzung der Arbeitszeit eine Entschädigung erhalten. Es wurde beschlossen, nur eine Sechsstundenarbeitszeit zu verlangen.

Rußland stellt den Eisenbahnpersonenverkehr ein.

Nach Meldungen der russischen Presse ist in Sowjetrußland der Personenverkehr auf den Eisenbahnen vollständig eingestellt worden. Die Russische Regierung hat sich so verhalten, daß die Eisenbahnen für die nächste Zeit ausschließlich für den Transport von Lebensmitteln und Kohlen zur Verfügung stehen müssen.

Ein niedriger Nachsatz.

Auf eine deutsche Anfrage in Spaa erklärte in der Waffenstillstandskommission der englische Vorkämpfer, General Saling, er habe seinen ein Telegramm erhalten, daß Aman von Sanders mit seinem Stabe bis zur Friedenskonferenz, die über seine Festhaltung und Aburteilung entscheiden werde, in Malta zurückgehalten werden soll. Auf die Anfrage Saling: „Sind, ob seine Festhaltung gleichbedeutend mit einer Verhaftung ist, konnte Saling keine Antwort erteilen.“

Der deutsche Standpunkt.

Dem Koblenzener „Erfraßblatt“ wird aus Stodholm gemeldet: In heftigen unterrichteten deutschen Kreisen verläutet mit größter Bestimmtheit, daß Deutschland es ablehnen wird, einen Frieden zu unterzeichnen, der nicht in Uebereinstimmung mit Wilsons 14 Punkten steht. Man soll sich über die Folgen einer solchen Ablehnung vollkommen klar sein und wird unter seinen Umständen einen Frieden annehmen, der den Stein zu neuen Konflikten in sich trägt.

„Erfraßblatt“ bemerkt hierzu u. a.: Sollte der Frieden derartig werden, daß die deutsche Regierung sich weigert, ihn anzunehmen, würde die Lage für Deutschland kaum schlimmer werden können, als sie gegenwärtig ist. Ein Willkürer, das erforderlich ist, um das ganze Reich zu befreien, kann von den Alliierten zu solchem Zwecke ganz sicher nicht geschaffen werden, und es wird sich unabweisbar zeigen, daß man früher oder später gezwungen ist, gegenüber der deutschen Reuebill Gerechtigkeit zu üben.

Natürlich ist eine gewisse Gefahr damit verbunden, zu dem Friedensschluß Nein zu sagen, aber in Anbetracht der Zustände in den Entente-Ländern ist die Gefahr einer föhlichen Demonstration in Wirklichkeit doch nicht so groß, als sie im ersten Augenblick zu sein scheint.“

Verzögerung des Friedens durch die Völkervereinigung

Chiffre, 18. März. Wie dem Bureau Europäer bekannt aus London gemeldet wird, ist man in England sehr beunruhigt über die Absicht Wilsons, den Völkervereinigungstrag in den Friedensvertrag anzuschließen. Der Friedensschluß wird dadurch erheblich verzögert, da die Fertigstellung des Völkervereinigungstrages noch Wochen, in vielleicht Monate in Anspruch nehmen kann. Die durch den verzögerten Friedensschluß mit Deutschland entstandene internationalische Lage wende sich in England derzeit verschlimmern, doch sie angesichts der Haltung des Protektors allen Ländern gefühllos werden könne. Englische Völker treten deshalb ganz energisch für einen sofortigen Friedensschluß mit Deutschland ein. Wilson sollte sich damit begnügen, die Grundzüge des Völkervereinigungstrages in den Friedensvertrag aufnehmen zu lassen.

Keine Vergewaltigung Deutschlands

Genf, 18. März. Nach einer indirekten Mitteilung des Bureau Europäer aus London, berichtet der Berliner Korrespondent des „Manchester Guardian“, daß nimmer zwischen dem Militär im Hinblick des Vorkriegs mit Deutschland eine Einigung erzielt worden ist. Frankreich habe auf dem Höhepunkt eine unabhängige Rheinische Republik als Voraussetzung zu bilden. Auch hat es sich bisher nicht gegen den Anstoß Deutschlands fallen lassen. In der Frage des Saarlandes befinde es sich damit, die Rheinländerung dieses Gebietes für eine Reihe von Jahren zu besetzen, ohne auf eine Annexion zu bestehen. Diese Beschlüsse sollen das Ergebnis einer Unterredung zwischen Wilson, Clemenceau und Lloyd George sein. Es sei Wilson gelungen, Clemenceau zu überzeugen, daß die öffentliche Meinung Amerikas eine Annexion oder Gewaltpolitik gegenüber Deutschland nicht dulden würde.

Entscheidung über den Frieden binnen zwei Wochen.

Paris, 18. März. Lloyd George hat beschloffen Paris vorläufig nicht zu verlassen, um an den wichtigen Beratungen über die Friedenskonferenz und den Völkervereinigungstrag teilzunehmen.
London, 18. März. (Neuer) Der Brief Wilsons an Clemenceau, Orlando und Lloyd George wird in Paris am 17. März veröffentlicht. In demselben heißt es u. a. „Wir wollen vermeiden, daß die Welt länger auf den Frieden zu warten braucht, erlischen wir dringend, daß Sie in Paris verbleiben bis die hauptsächlichsten Friedensfragen geregelt sind.“ Wir hoffen, daß das hochwichtige Ergebnis in weiteren zwei Wochen erreicht werden kann.

Die Gefahr an der Ostsee.

Berlin, 18. März. Die „P. Z. M.“ meldet: Die preussische Regierung beschäftigt sich getrieben mit der kritischen Lage an der Ostsee. Nach zuverlässigen Nachrichten haben nicht nur die Tscheco-Slowaken besitzende Grenzgebiete gegen die polnischen, sondern auch die Polen über 30000 Mann zum Einmarsch nach Ostpreußen beauftragt. Sie scheinen nur auf einen Anstoß zu warten um einzumarschieren, und bemühen sich, ihr Recht bald zu schaffen. Man hat Kenntnis davon, daß dieser Einmarsch zwischen Polen und Tscheco-Slowaken verabredet wurde. Die beiden Regierungen sitzen in Paris, sondern, wie ein militärisches Vorgehen in Ostpreußen von der Entente bewilligt werden würde. Aus Paris wurde damals geantwortet, zu einem Einmarsch in Ostpreußen bedürfe es eines Vorwandes. Ein solcher wäre etwa durch das Ansuchen der kommunistischen Bewegung in Ostpreußen gegeben. Diesen Punkt hatte man in Prag und Warschau gut verstanden. Die kommunistischen Unruhen in Ostpreußen sind nur auf politische und sozialökonomische Umtriebe zurückzuführen. Die rechtzeitige Bekämpfung des Belagerungszustandes brachte den von den Kommunisten hervorgerufenen Streik zum Scheitern. Russen polnischer Seite wird selber wieder stellvertretend gehen und alles versuchen, um den deutschen Grenzschutz in Ostpreußen zu unterstützen.

Deutscher Oberbefehl in Ostpreußen

Belgrad, 18. März. Im Verfassungsausschuß der Nationalversammlung wird morgen der Antrag des Abg. Rautmann (Dem.) beraten werden. In der Verfassung ist u. a. zu bestimmen, daß Deutsch-Ostpreußen als Ganzes als ein Glied dem deutschen Reiche beitrete.

Die Preise der amerikanischen Lebensmittel.

Man schreibt der „Deutschen Orient-Korrespondenz“: Der von Kriegesbeginn allgemein erwartete Preisrückgang ist nun zwar nicht in Deutschland, wohl aber in den Vereinigten Staaten insoweit eingetreten. In Amerika hat man mit dem Beginn der Demobilisierung die Nachfrage des Handels nachgeschloffen, während unter dem Einfluß der hohen Kriegspreise die Erzeugung von Nahrungsmitteln fast gänzlich erlosch. Es zeigt eine neue vom Warenmarkt herabgesetzene Statistik des Viehbestandes eine Zunahme der Schweine in der Zeit vom Januar 1918 bis Januar 1919 um 4,3 Millionen Stück. Die Schafe haben um eine Million Stück und das Rindvieh auch um fast eine Million zugenommen. Die Wirkung der hieraus entstehenden größeren Versorgung der Viehmärkte tritt nun wie die amerikanische Presse mitteilt, in einem starken Sinken der Großhandelspreise in der Erscheinung. Vor allem sind Rindfleisch, Kalbfleisch und Lammfleisch erheblich im Preise zurückgegangen. Noch härter ist die Preisreduzierung für Butter und Eier. Einen Preisrückgang aber hat Schweinefleisch erlebt, dessen Notierungen in den letzten Wochen um 40 v. H. gefallen sind. Die Schweinezucht gilt in Amerika als lohnendste Form der Verwertung der Weizenreste. Schweinefleisch war ein besonders wichtiges Nahrungsprodukt während der Kriegsjahre zur Versorgung der älteren Armeen in Frankreich und auf anderen Kriegsschauplätzen. Dieser Bedarf ist nun plötzlich bedeutend zurückgegangen. Die Folge ist daher, daß gewaltige Schweinefleischbestände auf den Markt gebracht, und dort, wie die Zeitungen mit großem Bebauern feststellen, nun wohl mit

Verlust verkauft werden müssen. Trotz der ungenügenden deutschen Vorräte konnten wir also bei dem in Amerika herrschenden Ueberfluß an Schweinefleisch dieses wichtige Nahrungsmittel doch immer noch zu erlöschenden Preisen kaufen. Das Weizen und Futtermittel, vor allem Mais, ist in sehr reichem Maße für die Ausfuhr vorhanden, und ist bereits wiederholt von einwandfreien Schiffen mitgeteilt. Man spricht in Amerika bereits von einem bedeutenden Ueberfluß an Getreide, der die Preise ungenügend beeinflussen würde. Das fehlende Mittel, unerwünschte Preisrückgänge zu verhindern, ist daher eine reiche Ausfuhr nach Deutschland und den anderen hungernden Ländern.

Lebensmittellager für die Mittelmächte.

Hamburg, 14. März. Wie dem „Hamb. Fremdenblatt“ aus Kopenhagen gemeldet wird, erlaubt der Vertreter des amerikanischen Lebensmittelministeriums, daß in Standraden und Holland Lebensmittel aufgegeben werden sollen, um von hier aus die Mittelmächte zu versorgen. Amerika wird in jährlichen Mengen von 100 Millionen Getreideeinheiten einrichten, sobald der Friedensvertrag mit Deutschland unterzeichnet ist.

Die Lebensmittelpreise.

Berlin, 19. März. Die Inflationenarbeiten der deutschen Lebensmittelämter in den Werken in Hamburg werden ernstlich fortgesetzt. Schwierigkeiten bereitet nur noch nach der „P. Z. M.“ die Befreiung der Schiffe, hier dürfen Erzeugnisse noch einige Zeit zu verbleiben sein, die durch den Streik der Bergleute und die Transportverhältnisse verzögert werden.

Neuer über die deutsche Hungersnot.

Amsterdam, 14. März. Reuters Sonderkorrespondent in Berlin berichtet über die Nahrungsmittelnot in Deutschland. Er sagt, daß diese die Ursache der Unruhen in Berlin sei. Wenn die Regierung die Nahrungsmittelversorgung besser einrichten könnte und diese Arbeit erfüllt, könne die Lage noch geteilt werden. Aber es handle sich um eine Frage von Leben und Tod. Der Korrespondent erklärt, daß wenn Deutschland während des Monats April nicht bedeutende Mengen Nahrungsmittel zugeführt bekommt, eine Hungersnot die Folge sein werde. Bei der heutigen Situation werden die Getreidevorräte nur noch für gegen Mai ausreichen. Deutschland müsse auch gewisse Rohstoffe empfangen, um den Arbeitern Beschäftigung geben zu können.

Die „Abzahlungskrise“ für Deutschland.

Genf, 11. März. Der „Times“ meldet: Die Alliiertenkonferenz hat die finanziellen Verpflichtungen Deutschlands auf 35 Jahre verteilt. Es ist mit jährlichen Abgaben Deutschlands in Höhe von 16 Milliarden Franken zu rechnen, die teils in bar, teils in Wertpapieren zu liefern sind.

Erregung in der Londoner Arbeiterkammer.

Bern, 18. März. In der Londoner Arbeiterkammer herrscht große Erregung über die anstehende Zusammenstellung von Arbeitsgruppen in und um London für den Fall einer Arbeiterunruhen. Die Gruppen werden in den nächsten Wochen veröffentlicht werden. Die Polizei gilt nach Erklärungen der Vertreter der Polizeiverwaltung selbst abgeben haben, nicht mehr als zuverlässig. In Irland ist die Lage gefährlich. „Daily Mail“ wird aus Dublin gemeldet, man spreche von einem Aufstand, als von einer Revolution. Die irische Arbeiterbewegung nimmt einen bedrohlichen Charakter an.

Veränderung des Streiks in Ostpreußen.

Köln, 18. März. Der Streik im ostpreussischen Ostpreußen kann heute als beendet angesehen werden.

228 Opfer des Aufstands in Berlin.

Berlin, 18. März. Die „P. Z. M.“ meldet: Die Opfer des Aufstands, bis jetzt 223, sind nach dem Schutzhause in der Hannoverischen Straße gebracht worden. Darunter befinden sich 18 Frauen und Mädchen. Die Gesamtzahl der Toten läßt sich noch nicht feststellen.

Kein freier Ausfuhr im neutralen Auslande. Die U. S. G., bei der Einfuhr von Lebensmitteln im neutralen Auslande und deren Einfuhr in das Reichsgebiet oblag, hat am 1. Januar 1918 ihre Tätigkeit eingestellt. Dies hat veranlaßt die zur irigen Annahme geführt, daß auch die Zentralisation der Einfuhr von Lebensmitteln aus den neutralen Staaten ihr Ende erreicht habe. Infolgedessen bemühen sich Ausfuhr im Auslande Lebensmittel für die deutsche Bevölkerung zu erwerben. Gegen diesen freien Ausfuhr haben die betreffenden Regierungen protestiert und erklärt, daß die Lebensmittelverrichtungen nur dann in der bis jetztigen Weise fortgesetzt werden, wenn die Zentralisation der Lebensmittelimporte in Deutschland wie bisher weiter streng durchgeführt wird. Ferner wird, entgegengelehrt anderen Behauptungen, darauf hingewiesen, daß jeder private Einfuhr im neutralen Auslande auf das deutsche Kontingent zur Anrechnung gelangt.

Aufhebung der Landwirtschaftlichen Betriebsstellen für Kriegswirtschaft G. m. b. H. Die Landwirtschaftliche Betriebsstelle für Kriegswirtschaft G. m. b. H. wird laut Geschäftsveröffentlichung vom 31. Juli d. J. aufgelöst. Die Liquidation ist in der Beschlusseigenschaft der Gesellschaftsleiter Dr. Ramm und Großkaufmann Carl Li der übertragen worden.

Ein deutsches U-Boot von der Mannschaft vertrieben. Nach einem Telegramm aus Ferrol ist das deutsche U-Boot, das dort interniert war und den Alliierten ausgeliefert werden sollte, auf die offene See entkommen. Es wurde von einem spanischen Fischer verfolgt. Das U-Boot wurde von seiner Mannschaft vertrieben. Die Besatzung wurde getötet.

Bereitete Nienschiebung mit Oeresgut

München, 17. März. Eine Nienschiebung mit Oeresgut im Werte von 10 Millionen Mark ist v. n. der Münchner Polizei verteilt worden. 26 Personen, darunter auch Offiziere (einer aus dem Kriegsministerium), Bankiers und Kaufleute wurden teils in Sofia, teils in Privatwohnungen verhaftet und der Staatsanwaltschaft übergeben.

Provinz und Nachbarstaaten.

Köln, den 19. März.

— Vor einer Herabsetzung des Zinsfußes der Sparbanken. Wie aus einer Erklärung des Geschäftsführers der deutschen Sparbanken in dem Verbandsorgan hervorgeht, ist mit einer Ermäßigung des Zinsfußes der deutsch. Sparbanken in einiger Zeit zu rechnen. Es ist möglich, daß die Zinsreduktion im Ausmaße von einem halben Prozent in Erwägung gezogen wird.

— Anbau- und Ernteförderungen vom 5. bis 31. Mai 1919. Eine im Reichsgesetzblatt, veröffentlichte, vom Reichsnährungsminister erlassene Verordnung sieht im kommenden Frühjahr wie in den früheren Jahren die Schonung einer Anbau- und Erntefördererhebung vor. Die Erhebung findet in der Zeit vom 5. bis 31. Mai statt und soll den gesamten selbstwärtigen Anbau unserer wichtigsten Nahrungs- und Futtermittel erfassen. Bei dem Mangel einer neueren Bodenbenutzungsstatistik behält die Erhebung auch in diesem Jahre ihre volkswirtschaftliche Bedeutung und wird eine wertvolle Grundlage für die ganze künftige Wirtschaftspolitik bilden.

— Die zur Heilung räuberischer Pferde im Günscher Grundbesitz eingerichtete **Bezugsanstalt** für den Landkreis Weiskirchen wird in den nächsten Tagen betriebsfähig sein. Anmeldungen sind an die Magistrats- und Kreisvorsitzer zu richten.

— Die infolge des Nahrungsmittelmangels unterbrochenen Buchführungsurteile werden nachdem die fehlenden Teile nunmehr auch eingeleistet sind, morgen Donnerstag den 20. März beginnen. Vergleiche Anzeiger in heutiger Nummer.

— **Südrutsche**. Der Provinz Sachsen ist zur Einfuhr von geringen Mengen, besonders Zitronen, gestattet. Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt nur der Bruchteil einer Frucht. Infolgedessen hat die Beteiligung auf größere Städte beschränkt werden müssen. Die Verteilung erfolgt gegen Kaution und ist erst in einiger Zeit zu erwarten.

— **Kasse, a. S.** 18. März. In der Nacht zum Sonntag wurde in Halle eine größere Anzahl von Gewehr- und Revolverversteckungen abgebrochen. Nach mehreren Handgranaten worden geworfen. Verletzt wurde nach den bisherigen Feststellungen niemand. Dagegen wurde am Sonntag nachmittags ein 13-jähriger Knabe in der Ritterstraße von einem noch nicht ermittelten Täter erschossen. Die Eltern brachten die Leiche nach der Klinik.

— **Halle, 18. März.** Der Aktionsausschuß für den Generalstreik in Mitteldeutschland erklärt gegenüber anderenfallsigen Maßnahmen, daß in absehbarer Zeit ein Generalstreik nicht gedacht werde.

— **Bad Salz, 16. März.** Der Gemeinderat verhandelte kürzlich in vertraulicher Sitzung über den Verkauf der Baugewerkschule. 3 Anträge auswärtiger Kaufinteressenten sind eingegangen, die alle diese Gebäude zu gewerblichen Zwecken benutzen wollen. Die Stadt ist zum Verkauf für 90 000 Mark bereit. Wenn zu der Bedingung kein Verkauf zustande kommt, so soll, nach dem „Hbr. Kurier“, die Kaufschüsse zum Verkauf ausgeschrieben werden, in erster Linie als Schulgebäude, mit Einrichtung, für den Fall, daß dadurch wieder eine ähnliche Schule wie sie bisher bestanden hat, hierher gezogen werden könnte, in zweiter Linie als Grundstück des Bauplans.

— **Meinigen, 10. März.** Der Landtagsabgeordnete Heinrich Ehardt (Reichstagsabgeordneter) hat in Salzkungen eine Wahlrede gehalten, in der er u. a. sagte: Der Herzog von Sachsen-Meiningen hat bei seiner Abnützung Anspruch auf 66 Millionen gehabt, ist aber mit 7 Millionen abgefunden worden; nicht mit 11, wie verschiedentlich behauptet wurde, denn für 4 Millionen hat der Herzog zwei Schloßer und einige Grundstücke dem Lande verkauft. Weniger hat man dem Herzog nicht geben können, weil dieser alle Ängsten abgeben muß.

— **Belmar, 16. März.** Die in den größeren Städten Sachsen-Meiningens bestehenden ersten und zweiten Bürgerhäuser werden nach Anordnung der provisorischen republikanischen Regierung mit Schluß des Schuljahres ausgeschrieben und werden von Ober- als Bezirksämtern. Die Ausschreibungen für die zahlreichsten höheren Mittelschulen sollen in die Hände der unteren Klassen ebenfalls nicht mehr aufnehmen, da auch diese Kinder die Bezirksämtern zu bejahren haben.

— **Greiz, 16. März.** Neuf ältere Älter, das vor dem Krieges ohne Schulden war und ein Vermögen von 8 Millionen Mark besaß, muß jetzt eine 6-Millionen-Mark-Kasse aufnehmen.

— **Leipzig, 18. März.** Das Reichsgericht verwarf die Revision des Lokomotivführers Ernst Schneider, der vom Landgericht Dresden am 11. November d. J. wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahnverkehrs zu acht Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Schneider trägt die Verantwortung auf dem schmerzhaften Eisenbahnunfall am 22. September d. J. auf der Strecke Leipzig-Dresden, dem 48 Menschenleben zum Opfer fielen.

— **Edwardsberg, 15. März.** (Volkswacht) Weit über 100 Einwohner hatten sich kürzlich abends im hiesigen Rathaus versammelt, um eine Volkswacht zu bilden zum Schutz für andere Stadt und ihre Bewohner bei eil. Überfällen. Der Bürgermeister Hiesmann eröffnete die Versammlung und legte den Zweck der Volkswacht dar. Nachdem auf einer Seite Widerspruch laut geworden war, kam es zur Abstimmung, bei der 4/5 der Anwesenden für die Schaffung einer Volkswacht eintraten. Es wurde beschlossen, den Verein der Versammlung zu beauftragen, mit General-Beauftragten in Halle in Verbindung zu treten, welche näheren Bedingungen. — Auch in Uckeritz ist eine Volkswacht gebildet worden.

— **Leipzig, 18. März.** In der Nacht zum Sonntag sind Diebe in das Ulyren- und Goldwarengeschäft von Simons, Königsweg 6, eingedrungen und haben eine große Menge Taschengeld, Uhren aller Art und Schmuckstücke gestohlen. Mittels Nachschlüssel ist es den Tätern gelungen, die Sicherheitsbeschreiber an der Zugangstür zu den Geschäftsräumen zu öffnen. Diebstahlend. Die Begehung wird für Ermittlung der Täter und Wiedererlangung der gestohlenen Waren, die einen Wert von 54 000 Mk. haben ausgelegt worden.

Menselwitz, 18. März. Die Stadt hat in letzter Zeit rund 200 000 am Bauanlauf käuflich erworben. Dadurch ist es möglich, aus südlich der Stadt etwa 100 Häuser zu errichten. Sehr erfindlich ist es, daß die Stadt an mehrere hundert kinderreiche Familien Gemütsland zur Verfügung stellte. — Da infolge Einföhrung des Achtfundentages rund 1500 Arbeiter mehr im Braunföhnenbergbau nötig sind und hier keine Wohnungsmöglichkeit vorhanden ist, hat die Eisenbahn dem Bekehrnis durch vermehrte Einstellung von Arbeiterzügen in Richtung Leipzig, Ronneburg und Zeitz Rechnung getragen, um den auswärtig wohnenden Arbeitern Gelegenheit zu geben, im Lehenlande zu arbeiten und doch dabeim zu wohnen.

Kassel, 17. März. Die 2. Wagenklasse kommt nach einer Befranntmachung der Eisenbahndirektion Kassel, in allen Personenzügen der Hauptbahnen und Nebenbahnen vollständig in Fortfall. Es ist dies eine Folge der großen Missefahrungen der Wagen 1. und 2. Klasse an die Entente.

Firma, 18. März. In der Nacht drangen sechs bewaffnete Räuber in die Grundmühle im Sidewerker Tal ein und entwendeten alles vorhandene Mehl und einen Treibriemen. Auf dem Sandbwege schafften die Räuber die Beute fort und hielten sich durch Schiebererei jegliche Verfolgung vom Laufe.

Tiefenbrunn, i. Vogt, 17. März. Im Grenzwalde, der zum bayerischen Rittersgut Eppelbrunn gehört, hat der Wessiger Kammerherr v. Armin den 25 Jahre alten Andreas Klipat, den er für einen Wilddieb hielt, durch einen Gewehrstoß getötet. Die Schönwalder Bevölkerung war darüber so aufgebracht, daß sie über v. Armin herfiel und ihn darüber mißhandelte, daß er selbst in das Stadtkrankenhaus Selbst geschafft werden sollte — auf dem Transport starb er.

Vermischtes.

Wie stühen wir unsere Anleihen.

Verkäufe von Kriegsanleihen zu dem jetzigen niedrigen Kurs sind laich.

Unsere deutschen Kriegsanleihen unterliegen seit einiger Zeit einem härteren Kursdruck, der gerade die kleineren Besitzer ängstlich und ängstlich machen kann. Als sich ist es nicht verwunderlich, daß der schlimme Ausgang des Krieges und die hohe Rückzahlung der Staatspapiere entwertet. Aber aber auf Deutschlands im Fern ungebundene Kraft rechnet, der weiß, daß fleißige Arbeit uners vergrößerten Wohlstand wieder herstellen kann und wird. Die Leiden und Lasten können noch so schwer sein, wir werden mit ihnen fertig, wenn Ordnung, Sparsamkeit und Pflichtbewußtsein zurückgekehrt sind. Deshalb sind Aufbesserungen von Kriegsanleihen eine Torheit. Wer sich zu ihnen hinsetzen läßt, schädigt nicht nur Ansehen und Kredit des Landes, sondern am meisten sich selbst.

Kriegsanleihen als hochwertiges Zahlungsmittel bei den neuen Steuern.

Gegen wirtschaftliche Strömungen und Stimmungslagen läßt sich durch Regierungsvorordnungen nicht entgegenkommen. Erst neues Vertrauen und emsiges Nuegen aller Hände können der Kriegsanleihe zu neuem, starkem Kursaufschwung verhelfen. Aber andererseits gibt es doch Mittel genug, ein weiteres Anbörsern zu verhindern. Da ist zunächst die in den Steuergesetzen der letzten Jahre bereits vorgesehene Einbeziehung werden dürfen oder müssen. Unterbreicht man das Maß scharfer, so kommen sehr erhebliche Einsparungen in Frage. Die Zahlungspflichtigen sind gehalten, sich ausgiebig mit Ständen zu vergewissen — man denke an die bevorstehende große Vermögensabgabe, die Erbschaftsteuer u. a. m. Die Nachfrage stüht den Kurs.

Im Interesse der Staatskasse und der wirtschaflich gestimmten Geldner, die in der Stunde der Not ihr Geld hergeben. liegt es allerdings, daß zum Kurse von 100 v. S. nur solche Kriegsanleihe-Stände in Zahlung genommen werden, für die der Nachweis der Zeichnung und des Festhaltens bis heute erbracht werden kann. Denn sonst profitierten wieder hauptsächlich die Schwärmer, die Kriegsanleihe zu gewöhnlichen Kurse gekauft haben und noch kaufen. Inrechnung von Kriegsanleihen auf fallige Steuern darf nur zu dem Kurse erfolgen, der nachweislich bezahlt worden ist. Dieser Nachweis läßt sich mit Hilfe der Rechen- und Verkaufsstellen leicht erbringen. Gaben sie doch die Nummern und die Empfänger der geleisteten Einde in ihren Büchern notiert.

* Amerikanisches Schmalz in Danzig. Die Amerikaner haben der Stadt Danzig für den Kopf der Bevölkerung 4 Pfund Schmalz zur Verfügung gestellt. Bei der Verteilung wurden auch die Vororte berücksichtigt. Der Verkaufspreis betrug 4,80 M. für das Pfund.

* Für 600 000 Mark Goldsachen und Brillanten geraubt. Ein großer Juwelierhaus, der mit äußerster Dreifigkeit ausgefüllt und nach den bisherigen Feststellungen von langer Hand vorbereitet worden ist, wurde unter den Linden in Berlin verübt. Die Goldwarenteil und Schmuckhandlung von Wilhelm Stock, deren Geschäftsräume sich in dem Hause Friedrichstraße 153 an der Ecke der Straße unter den Linden im ersten Stockwerk befinden, hat an der Straßenseite einen großen Glastislen angebracht, in dem sie ihre Schmuckstücke zur Schau stellt. Mit der Bewachung dieses Schaustislen und seines reichen Inhalts ist ein eigener zu diesem Zweck angestellter Wächter betraut, der sich immer in der Nähe des Kastens aufhalten mußte.

Dennoch haben es Räuber verstanden, ihn mit einem Nachschlüssel zu öffnen und ihn vollständig auszuräumen. Sie hatten sich vorher, wahrscheinlich durch Wahrsabddu, einen Nachschlüssel besorgt und eine Gelegenheit abgewartet, wo der Wächter den Kasten aus dem Auge ließ. Der Wert der geraubten Juwelen und Goldsachen stellt sich auf 600 000 Mark. Auf die Wiederbeschaffung der Gegenstände hat das genannte Geschäft 20 000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Öffentliche Sitzung des Schöffengerichts in Teuchern am 17. März 1919.

Vorsitzender: Herr Amtsrichter Dr. Pfeiffer. Schöffen: Herr Landwirt Franz Hellriegel in Gröben. Herr Maurer Adolf Höhn jun. in Teuchern. Staatsanwaltschaft: Herr Rechtsanwalt Georg Protzold in Weitzel. Bei 1 u. 2 Herr Referendar Reimann, 3—5 Herr Referendar Schöbhorn.

1. Der „andwilitz Ewald Krieg in Oberrissa und die Landwirtin Bina Schumann geb. Schaf in Unterrissa waren durch gerichtlichen Straurteil mit je 15 Mark Buße sowie mit 3 Tagen Gefängnis bestraft, weil sie ihre Milchkontrollbücher nicht geführt haben wollten. Mit ihren Einprüchen hatten sie Erfolg, denn es erfolgte heute ihre Freisprechung.

2. Wegen Diebstahls wurde der Grubenschmid Kurt Donndorf in Teuchern zu drei Tagen Gefängnis verurteilt.

3. Der Arbeiter Hugo Gold in Schellau hat einem rufständigen Besahnen eine Rille mit Kleidungsstücken und Geld entwendet, weshalb er mit 2 Tagen Gefängnis bestraft wurde.

4. Verurteil.

5. Die Ehefrau Hedwig Jagemann gesch. Weber geb. Wollter in Naumburg wurde von der Anklage sich des Betruges schuldig gemacht zu haben, freigesprochen.

Öffentliche Sitzung des Steuergerichts in Teuchern am 17. März 1919.

Vorsitzender: Herr Bürgermeister Zimmermann. Protokollführer: Herr Stadtschreiber Ostler.

1. Der elckr. Monteurs Otto Köhler in Osterfeld, klagt gegen die Firma Aug. Nachtigall in Osterfeld um Auszahlung einer Entschädigung von 170 M. für die 14tägige Anbühungsdienst. Die Parteien einigten sich dahin, daß der Kläger seine Forderung auf 75 M. ermäßigte und die Beklagte diesen Betrag an Gerichtskasse sofort auszahlte.

2. Der Dagerführer Heinrich Beltz in Teuchern nahm seine Klage gegen die Firma Pollack und Helmke in Zimmendorf wegen Auszahlung eines Restlohes von 118 M. und Auszahlung einer Entschädigung für die 14tägige Anbühungsdienst zurück, weil er den verarbeiteten Lohn erhalten und seine Entlohnung selbst gefordert hatte.

3. In der Steuerbefreiung des Zimmermanns Gustav Luck in Teuchern gegen die Reichsfinanzen Montanversteht. Akt.-Ges. in Halle a. S. wegen Auszahlung eines Restlohes von 111 M. und 6 M. Zehnerauszahlung kam ein Vergleich dahin zu Stande, daß der Kläger seine Forderung auf 80 M. ermäßigte und die Beklagte sich verpflichtete den Betrag binnen 8 Tagen an den Kläger zu zahlen.

Die graue Frau

Roman von F. Hellner-Gehr.

„Wenn wisse hatte sich von den beiden getrennt und hand nun ein wenig ablesen von dem bunten Strom der Glühe in einer der besten Gesellschaften; ihr zartes Blumenhaftes Gesichtchen hob sich in ruhender Schönheit von dem Dunkelrot der Samtborgänge ab. Mit einem lachenden, forschenden Blick musterte sie die Menschen, die plaudernd, lachend an ihr vorübergingen. Keiner achtete auf das junge Mädchen. Nella Wille wurde, trotz ihrer hohen Jahre, von den meisten noch mehr zu den Kindern gerechnet; man nahm sie noch nicht für voll. Auch war es allgemein bekannt, daß Heinrich Birnstichs Wündelheimer Vermögen besah. Und die jungen Herren, welche bei Gerhards verkehrten, waren meist praktische Kaufleute, Söhne angelehener „Firmen“, die von ihren künftigen Frauen neben Ammut und allerlei anderen guten Eigenschaften auch verlangten, daß von ihrem Eintritt in die

Familie auch die Firma Nutzen ziehe. Man rechnete genau und war vernünftig. Aber eine Liebeslei schühte Nella Wille das Haus, in dem sie aufwuchs; als künftige Gattin kam für die allermeisten überhaupt nicht in Betracht. Und so nahm sie in diesem Kreise eine Sonderstellung ein, die sie hier und da schmerzlich empfand. Denn auch die jungen Mädchen hielten sich bei aller oberflächlichen Freundschaft doch ziemlich fern von ihr. Sie trümpfen insgeheim sehr die Mädchen, die reich werden wollten über die Tochter des Birnstichs, und sie wunderten sich höchlich über Nella Wille, die an der Reinen mit unendlicher Liebe hing.

Nach immer stand Nella Wille, eine Einsame inmitten der Freundschaft, in ihrem stillen Winkelm. Immer eifriger suchte sie umher, und das läche, junge Gesicht wurde bläuer, um den Mund lag ein schmaler Zug. Dagobert hatte sie von jeher sehr verabscheut. Er hatte die Astenmoraltheile im allgemeinen und fand sie den kleinen, besessenen Mädchen gegenüber völlig unangebracht. Seit dem Tage, da „Dunkel Anleihen“, wie die Gerhardschen Kinder den Oberbuchhalter nannten, Nella ins Haus genommen hatte, war sie sein Liebling gemeinen. Stets hatte er sie mit einer festen, steifen Fürsorge umgeben, welche dem glänzenden Pfister doppelt gut stand. Und heute änderte er gar nicht an sie, heute lieb er sie ganz allein.

Nella Wille legte die Hand über die Augen. Als sie diesebeide finten ließ, sah sie einen leisen Beugdruck an. Dagobert Gerhard stand vor ihr.

„Nun?“ fragte er halbhart. Aber der scharfblinde Ton war nicht zu dem fleischlosen Antlitz. Ein langer, fragender Blick aus dem bunten Mädchenauge lag über ihre Gesicht; dann nahm Nella eine entschlossene Haltung an.

„Du bist fürstlich errettet“, sagte sie, die kleine Hand fest auf seinen Arm legend, als wolle sie einen neuen Fluchtweg mit Gewalt hindern. „Sage nichts daooegent, Dagobert! Sage nichts nicht an mich nicht!“

Er konnte dieses nicht so eigenmächtig, das er wirklich das „Nella“, welches ihm schon auf den Lippen schwebte, unterdrückte. Es war schwer, diesen reinen Kinderaugen gegenüber bei dem Beugnen einer Tatsache so zu verhalten. So sah er an ihr vorbei, wortlos.

„Nun?“ drängte sie, und ihr felms Gesichtchen wurde ganz rot vor Eifer. „Nun?“ Du laßt es nicht nicht? Wir doch keine Keinen Kameraden?“ Da ihr nicht taufend mal gelang, ich und Paula seien fast so wie Schwefeln für euch?“

Er mußte nun doch lächeln. Aber es lag nur eine Sekunde lang wie ein Aufschrecken über sein Gesicht.

„Nella“, unterdrückte er sie, „ich habe das nie gesagt.“

„Sie hab ihn enttäuscht.“

„Ich bin du ob die andern, das ist ganz gleich“, rief sie ungeduldig. „Aber es ist doch eine Tatsache, daß wir wie Schwefeln zu euch sind und einer guten Schwefel sagt man alles. Alles, Dagobert! Man hat durchaus keine Geheimnisse vor ihr. Besonders wenn sie so lächelnd sich geföhnt ist, als wie zum Beispiel ich.“

„Eh?“ sagte er, mit halbem Ohr auf die liebe, klingende Stimme horchend; die Worte verstand er kaum recht. Aber der Ton tat ihm wohl.

„Unterdrück nicht ernst!“ rief Nella Wille entsetzt. „Ich habe ernsthaft mit dir zu reden! Du mußt nämlich wissen, daß ich heute schon den ganzen Tag etwas abmie. Darf Ichnid nicht aufzulegen, wortlos und schweigend gelaunt, als es ihm nur überkommt möglich ist. Dann kam er leht, vor zwei Stunden, nochmals zu meinem Papa. Er sagte, es sei was Wichtiges im Gespräch, aber das habe ich nicht recht gelaunt. Und als er endlich heimkam, da hörte ich ihn lange umröhen in seinem Zimmer an- und ablaufen. Das tut er immer, wenn ihm etwas auflegt. Ja, und — da — wie ich ich diesen Gedanken er mir, als es ihm nur überkommt möglich ist, verstand. Aber dann sagte er mehrmals hinterinander ganz deutlich: „Der dumme, arme Jungel!“ Von wem kam er da gesprochen haben, Dagobert? Doch nur von dir, denn von Kurt oder Heinrich ist es unmöglich, so zu reden.“

„Ehr! schmeicheltst mir mich“, schluckte er fast gedankenlos in. Er dachte überhaupt leht nicht klar. Er mußte nur eines: Die Sache würde er, so wie heute, durch diese lieben, altertrauten Räume gehen, nie mehr die heiteren Gesichter der Freunde sehen, nie mehr in Nella's leuchtenden Augen blicken, oder auf ihre Stimme hören, die so lieblich in sein Ohr drang, wie das Gemurmel eines kleinen Singvogels. „Nella“, sprach er, sehr leise; „Sich! kleine Nella!“ Sie sah zu ihm empor mit unschuldigen, trohlenden Augen.

„Weißt du“, flüsterte sie mit glühenden Wangen. „Ich kam es mir schon denken, was es wieder gibt! Geld, du hast ein paar kleine Schindeln? Kommt sie nicht ablesen, wenn dein Papa nicht hilft?“ „Was?“ Und der sie wieder einmal und unbestimmt und so nicht Gelfe, daß, das ich nicht errate! Dein Gesicht spricht mehr als tausend Worte. Es ist so, ganz gewiß! Aber ich weiß auch nicht, Vert, ob ich habe gleich auf Hilfe gedankt. Da, nun nur, schnell! Ich habe es mir von allen Geburtsstagen zusammengehört! In dem Deutlichen sind heute sechs-hundert Gulden. Und das Sparfassenbuch hat noch Name für mich angelegt. Es ist eine Menge drinnen. Ich glaube, auch fünfzig Gulden oder so etwas. Schnell hebe es ein, damit niemand etwas merkt!“

Mit triumpfhilender Miene schob sie ein schmales Ballet in die Hand des jungen Offiziers.

„Aber Nella! Kind!“ rief er fast erschrocken.

Wegwärter
zum selbständigen Antritt gesucht
Melbungen erbetet
Magistrat Teuchern.
**Einen Lehnstuhl, einen
gebrauchten Kinder-
wagen u. 1 Heckbauer
verkauft billig**
Gartenstr. 13.
1 Paar langschäftige Stiefel
bessere (euch Zuchtleber)
1 neue Tuch-Stiefelhofe
1 sehr moderner
Stiskragen (neu)
billig abgegeben
Teuchern, Markt 7.

Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung
Otto Lieferenz.
Fernsprecher 389. — Gegründet 1861

Anfertigung von allen
DRUCKSACHEN
für Beförden, Private, Vereine,
♦♦ Handel und Gewerbe ♦♦

Druck und Verlag des
Wöchentlichen Anzeigers für Teuchern u. Umg.

Ein gut erhaltener
Ladentisch
und ein Paar fast neue
Stiefelketten
Größe 39b-40 zu verkaufen
Markt 7.

Bettmässen
wird geheilt. — Auskunft umsonst.
G. Stackemann, Langwedel-Bremen

Seiratsgesuch.
Drei junge Mädchen im Alter von 20—24 Jahren wünschen die Bekanntschaft von drei jungen Herren zwecks späterer Heirat. Offerten unter **S. J. 100** in d. Geschäftsst. ds. Bl. niederzulegen.

Im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung des „Wöchentl. Anzeigers“ werden
Anzeigen
bis spätestens vormittags 11 Uhr erbeten; größere bis vormittags 9 Uhr.
Später eingehende Anzeigen können für die Ausgabe des betreffenden Tages nicht mehr aufgenommen werden.
Die Geschäftsstelle.

Klavierunterricht
Offerten mit Preisangabe unter **G. 25** an d. Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Schulranzen
(Reber) mit Fellbeutel ist zu verkaufen. Zu erfragen in d. Exp. d. Bl.

 **Junge Schweine**
And zu verkaufen
Unterm Berge 33.

Eine vierzintige
Mistgabel
ist von Schifferstr. bis Steinweg verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben
Oberstr. 16.

250 Gramm Marmelade um Breite von 50 Btg. und auf die rote Scheinm. Lufthausmarke Nr. 67 **125 Gramm Schnittnudeln** zum Breite von 17 Btg.
 Die Marken sind von der Gewerbetreibenden bis zum 21. März früh 9 Uhr d. u. abzugeben.
 Teuchern, den 19. März 1919.

Der Magistrat, Zimmermann.
 Am Donnerstag den 20. d. Mts. nachmittags von 3 bis 4 Uhr werden in den Bei-sitzungen die **Fleischfettmarken** ausgegeben. Nur die in den Ausschreibungen erhaltenen Fleischfettmarken, die weder die Marke noch die Marke aus einer Hausrichtung besitzen.
 Teuchern, den 19. März 1919.

Der Magistrat, Zimmermann.
 Bei der u. Nr. 4 unseres Genossenschaftsregisters eingetragenen **Ländlichen Spar- und Darlehnskasse** eingetragene Genossen mit mir bekräftigter Zustimmung, Sie Teuchern, ist heute eingetragene worden. Paul Schütz ist aus dem Vorstande ausgeschieden und an seiner Stelle Hermann Schwan in den Vorstand gewählt worden. Die Wahl am Montag der Bilanz erfolgt in der Landwirtschaftlichen Wochenzeitung für die Wohnung Sachse, Halle.
 Teuchern, den 21. Februar 1919.

Amtsgericht.
Steuerpflicht der Entlassenen Kriegsteilnehmer.
 Gemäß § 70 des Einkommensteuergesetzes sind die im Laufe des Jahres von Berufsruhe und Mannschaften, die mit einem Einkommen von mehr als 2000 Mark veranlagt sind, während der Zeit der militärischen Dienstleistung nicht erhoben. Ihre Einkünfte sind demnach dem Monat ein. Diejenigen Kriegsteilnehmer, die ihren Wohnort vor ihrem Dienstvertritte in das Kreis hier hatten, sind für das Steuerjahr 1918 bis zum Staats- und Gemeindefiskus zu versteuern. Sie haben in dem Einkommen vom 1. des auf den Steuerjahrsbeginn den Monats ab zu erklären.
 Da noch eine große Anzahl früherer Kriegsteilnehmer mit Freistellung der Steuern im Rückstände sind, werden die hierzu aufgeführten die fälligen Beiträge bis zum 22. d. Mts. zu entrichten, andernfalls wegen des demnächst stattfindenden Jahresabschlusses die zwangsweise Beitreibung erfolgen mag.
 Teuchern, den 15. März 1919.

Der Magistrat, Zimmermann.
Verpachtung.
 Unsere Lokalitäten, als Schenkhaus, Tanz- und Speisesaal, Restauration „Gentilliche Gd.“ sollen
 Montag, den 24. März 1919
 nachm. 4 Uhr im Schenkhaus einzeln oder insgesamt öffentlich verpachtet werden und werden Sachlichhaber eingeladen.
 Bedingungen können bei Zimmermeister Reil in Teuchern eingesehen werden.

Schützenverein Teuchern.
Leder-, Huf- und Wagenfette!
Maschinenöle, Motorenöl,
Heissdampfzylinderöl.
Wiener Kleber - Kaltleim
Radio-Creme, feinste Schutzcreme der Gegenwart
Oelprodukt, keine Teerware
 Staufferfette, Schleiftalg u. Ceresin-Ersatz empfiehlt in nur 1. a. Qualitäten zu den niedrigsten Tagespreisen
Firma Rich. Ruseher, Chemnitz i. Sachs.
 Augustusburgstr. 13.
 Vertreter u. Lager: Aug. Schmelzer, Teuchern.

Reinen Tropfen Wasser
 läßt Dr. Gunters Desinfektionsmittel
Nigrin
 durch das Leder des Schuhputzes eindringen bei fortwährendem Gebrauch. Eine hochbäumige hochglänzende, durch Wasser und Schnee unzerstörbare Wachsschicht bildet sich auf dem Leder, welche das Eindringen des Wassers verhindert. — Nigrin färbt nicht ab. —
 Hersteller, auch des so beliebten Parkettboden- und Linoleumwachsdes Roberin:
Carl Gunters, Göttingen.

Hühnerfutter.
 Meiner werten Landschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß die Liste zur Bestellung von Hühnerfutter bei Herrn **Willy Zimmermann** Teuchern, Beigerstraße ausliegt.
 Fernsprecher 13. **Paul Friedrich, Getreidegeschäft.**

Ein größerer gut erhaltener
Sandwagen
 zu verkaufen **Renthall Nr. 2.**
 Gebrauchter
Kinderwagen
 zu verkaufen **Ewald Wunderlich Markt.**

Beamtenvereinigung Teuchern und Umgegend.
 Sonnabend, den 22. März, 7 1/2 Uhr abends in Vertolds Reizaur.
Sitzung des Beamtenausschusses.

Buchführungskursus
 Wiederbeginn
 Donnerstag den 20. bezw. Freitag den 21. März
 Neumann.

Gesucht für 1. 4. 19 eheliche
 leibliche
Mädchen
 f. Handarb. Bahnhoewirtschaft.
2 Frauen
 zur Gartenarbeit gesucht
 Kohtrauf, Trautenfabrik.

Eine Schweizer- u. 2 Arbeiter-Familien
 werden gesucht. Zu erfragen
 Gartenstr. 6.

10 Mk. Belohnung
 demjenigen, welcher mir für sofort oder später eine

2 Zimmer-Wohnung
 mit Küche und Badzuber nachweislich
 in Teuchern i. d. G. Geh. 100 bis 150 Mk. erb.

In meinem Grundstück Bahnstraße 15a ist zu 1. 5. 19

1 Wohnung
 bestehend aus Stube, Kammer, Küche dazu gehörend Keller, Kohlen- und Schmelzofen, sowie Bodenlampe zu vermieten. Ferd. Gresse.

Ein **Laden**
 sofort oder später zu mieten gesucht. Beste Offerten mit Preis unter Nr. 100 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Todesanzeige.
 Dienstag mittag 2 Uhr entschlief ruhig meine liebe Frau unsere gute Mutter
Lina Rudolph
 geb. Schmidt.
 Dies zeigen tiefbetrübt an
Albert Rudolph
 und Kinder.
 Gränschütz, d. 18. März 19.
 Beerdigung Freitag 4 Uhr.

Montag Nacht 12 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzem aber schweren Leiden unsere geliebte Tochter und Schwester
Elfriede
 im Alter von 1 Jahr und 3 Monaten.
 Dies zeigt tiefbetrübt an die trauernde Familie
August Brückner.
 Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag statt.

Dank.
 Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben teuren Entschlafenen

Otto Büchner
 sagen wir für die schönen Blumen und Geschenke unsrer besten Dank. Herzlichen Dank dem Arbeiterverband, dem Radfahrerverein und dem Sozialdemokratischen-Verein für die schönen Palmenzweige und Kränze. Dies alles hat unseren Herzen wohlgetan.
Ww. M. Büchner
 nebst Kind und Angehörigen

Deutschnationaler Volksverein Ortsgruppe Teuchern.
 Donnerstag, den 20. März, abends 8 Uhr
außerordentliche Versammlung im Ratseller, hint res Zimmer.
 Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwünscht. Interessenten des Vereins sind willkommen.

Pferdefleisch-Verkauf.
 Donnerstag, den 20. 3. vormittags an die Inhaber der Verkaufsnummern 801—1000. Brotmarkenzeichen mitbringen. **Günstiger.**

Achtung!
Gasthof zum grünen Baum
 Am Sonntag, den 23. 3. 1919 nachmittags 3 Uhr ist bei die Gründungsfeier des Reichsbundes der Kriegsgeschädigten, Ortsgruppe Teuchern, Kat. Zu dieser Feier, verbunden mit
BALL
 laden alle von Stadt und Land freundlich ein die Kriegsgeschädigten, Ortsgruppe Teuchern.

Gasthof zum Löwen
 : : Teuchern : :
 Freitag, den 23. März 1919 von nachmittag 4 Uhr ab
BALLMUSIK

Gasthof Kröckhuln
 Donnerstag, den 20. März 1919
Großes Militärkonzert
 ausgeführt von der Unteroffizierschule Weisenfels.
 Anfang 6 Uhr.
 Nach dem Konzert Ball.

Es laden freundlich ein
Schötenfak. B. Brauer.

Schlussfeier des Kinderhortes
 am Donnerstag, den 20. März 1919 im „Gasthof zum Löwen“ abends 7 Uhr:
 2 heitere Märchen-spiele mit Gesang und Tanz
 1. **Die Tanzgeige.**
 2. **Der gestiefelte Kater.**
 Alle Freunde des Hortes und die Schuljugend werden hiermit herzlich eingeladen.
 Preise der Plätze:
 1. Platz 1 Mt., 2. Platz 50 Pf., Gallerie 20 Pf. Kinder zahlen die Hälfte.
 Kartenverkauf: Donnerstag vorm. 12—1 Uhr im alten Schulhaus bei Herrn Saitau.

Noch unbekannt in vielen Hausfrauen
 besonders denen vom Lande
 daß die richtige Würze und ein wirklich kräftiger Rindfleischgeschmack allen Suppen und anderen Speisen mit oder ohne Fleisch ob getocht, geschmort oder gekaut erst verliehen wird durch
Ohfena (früher Fleisch-Ohfena) Extrakt-Gefas.
 Ohfena ist das älteste, billigste unübertroffene, seit Jahren vor dem Kriege in den besten und feinsten Küchen verwendete und während der Kriegszeit für die Allgemeinheit zur Wohlsein gewordene Fleisch.
 Ohfena enthält ca. 40% Fleisch, während in fleischfreiem fettfreiem Rindfleisch nur ca. 20% Fleisch enthalten sind. Im Geschmack ist der Unterschied aber noch weit größer, denn 1 Pfund Ohfena gibt allen Suppen und allen Speisen den gleichen Fleischgeschmack wie ca. 10 Pfund Rindfleisch.
 Ohfena enthält wenig Salz und sind demnach alle Speisen je nach Geschmack bis zu 25% nachzuzugeln.
 Wer Ohfena noch nicht kennt, mache ein Versuch, der entscheiden beständig wird.
 Man achte beim Einkauf auf Preis und Inhalt der Dose.
 Ohfena ist überall zu haben.
 Vertreter: **Albin Fröhlich, Gera-N.**, Fernruf 955.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend



Ausgabenpreis: Die fünfspaltige Kopfzeile 15 Pf.
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Beipoststraße 10 bis höchstens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.
Belegzeit wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Belegzeit für den Belegpreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,00 RM. von unseren Boten ins Land gebracht 1,75 RM und durch den Briefträger 1,74 RM.

Belegzeit für die wöchentlichen Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Beipoststraße 10, auch von unseren Boten und allen Karren, Postanstalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 34.

Donnerstag, den 20. März 1919.

58. Jahrgang

Wissen für Deutschland.

Die Pariser Korrespondenten englischer Blätter melden, daß in Paris starke Mißstimmung herrsche über Wilsons Weigerung, den militärischen Bedingungen für Deutschland zuzustimmen, bevor er ...

Dazu kommt das Gerücht, daß Wilson beabsichtigt zu verfahren, daß der Bitterbund und sogar der ...

Leinigen gegenüber betont der Korrespondent der Times, daß man in Amerika auch eine sorgfältige Veränderung des Bitterbundesvertrages wie in Frankreich und in England wünsche. Die Times' sagt dazu, sie begreife nicht, weshalb man darüber beunruhigt sei, daß die Hauptzüge des Bitterbundes in den Friedensvertrag aufgenommen werden. Es gäbe viel Argumente für eine Weichmachung, nicht zum wenigsten die Lage in Deutschland, aber trotzdem sei es nötig, daß der Bitterbund in den Friedensvertrag aufgenommen werde. Dafür gebe es zwei Gründe, erstens, daß der Gedanke des Bitterbundes die Friedensbedingungen tatsächlich befehle und bestimmend für die Art des Friedens, zweitens, daß Wilson aus Gründen der amerikanischen Verfassung und Politik wünschen müsse, daß der Frieden und der Bitterbund in einem einzigen Dokument vereinigt werde.

Es sei jedenfalls klar, daß der Friedensvertrag mit Deutschland viele Beziehungen auf den Bitterbund enthalten müsse. So soll Deutschland erklären, daß es sich bereit erklärt, daß es vorläufig außerhalb des Bundes bleibe und die Bedingungen annehme, welche seine Zulassung in der Zukunft ermöglichen sollen.

Oegen den Fleischhandel.

Wie mitgeteilt wird, finden auf Veranlassung verschiedener Provinzialrinderhöflichen Nachprüfungen der Viehbestände in allen Kreisen statt, damit festgestellt wird, ob Tiere zu Verchlachtung vorgesehen sind. Von den zur Verchlachtung solcher Handlungen sind, wodurch die Allgemeinheit außerordentlich geschädigt wird, getroffenen Maßnahmen wird eine Befreiung der Verhältnisse erhofft. Es dürfen Rinder, Kühe, Schafe und Schweine zu Jucht- oder Nutzzwecken vom Viehhalter nur an solche Personen verkauft werden, die ihm bekannt sind und sich über ihre Befreiung ausweisen können. Ferner besteht für den Viehhalter die Pflicht, alle Veränderungen in seinem Viehbestand nachzuweisen, und zwar durch Vorlage der Kaufsanzeige, der Ausfuhrerlaubnis, der Schlachtereizung, der Bescheinigung über Ablieferung des Fleisches an den Kommunalverband oder über sonstige Verwertung des Tieres; bei verendeten Tieren durch Vorlage einer Bescheinigung des Abweckers. Jeder Viehhalter ist verpflichtet, von jeder Geburt, auch von jeder Fehlgelburt, eines Kalbes, der Ortsbehörde innerhalb 48 Stunden Anzeige zu erstatten. Zu Fällen, in welchen festgestellt wird, daß Tiere verchlachtet sind, soll der gesamte Viehbestand des für den Kreisommalverband berart festgestellt werden, daß dem Viehhalter oder Verkauf der Tiere unterlag wird, während er in der wirtschaftlichen Benutzung der Tiere ...

Waffenstillstandskommission.

General v. Hammerstein richtete an die Alliierten das Ersuchen, daß nuncmehr nach Abschluß des Abkommens in Brüssel die in Rotterdam lagernden Lebensmittel von dort auf den Weg nach Samburg, Eutin, Barnenünde, Pölla und Bismar beordert werden können, weil die gegenwärtige Lage des deutschen Transportwesens eine Beförderung zu Lande zum Teil unmöglich made.

Zur amerikanisch-österreichischen Seite mit, daß am 20. 3. unca 4000 deutsche Sanitätspersonen von Tours in einem Sonderzuge nach Limburg abgehen werden.

Zur deutsche Seite erludte die Alliierten um Zustimmung über polnisch-russische Verhandlungen, die nach einem Rundpruch ...

Präsident teilte in einer Note mit, daß Marschal Foch, vorbehaltlich der Zustimmung des kommandierenden englischen Generals in der Dniep, zum Zweck der Lebensmittelversorgung der deutschen Truppen in Windau die Küstenfährt zwischen Libau und Windau ...

Da es wiederholt vorkommt, daß französische Behörden in den Reichslanden ...

der ungezügeltsten Welle beschimpfen, erford die deutsche Kommission Beschwerde über das Verhalten der französischen Behörden. Es wurde darauf hingewiesen, daß sich im Gegensatz zu dem Vorgehen der Franzosen in russische Infanterie, welche die Offiziere bewachte, sehr anständig verhielt.

Das Unheil.

Mit Lebensmitteln, mit Geld, mit der Bewilligung, mit der Mitachtung von Recht und Gesetz, Anstand und Sitte werden wir noch manches Leid zu kämpfen haben, aber wir werden diese bösen Erscheinungen einbinden, damit das Unglück, das sie mit sich führen, vermindert. Und doch ist all dies Unglück nicht das schlimmste, es gibt noch größeres. Und dies größere Unglück, das uns betreffen könnte, wäre, wenn sich in der emporkommenden deutschen Jugend der Gehalts einstellt, daß sie nicht die Hände groß zu rühren brauchen, um beglückt zu leben. Das ist glaublich, sie können von der Arbeit ...



Bekleren wir die Tüchtigkeit in der Arbeit, so haben wir uns selbst verloren, und darum liegt hierin das größte Unglück, weil es nicht wieder gut zu machen ist. Was Sündigen nicht leert, lernt Hans immer mehr. Das ist nicht Ebers, sondern bittere Wahrheit.

Die neuen Steuern.

Die Dezimierung der „reichen Leute“, die durch die Vermögenssteuer begonnen worden ist, wird durch die neue Kapitalertragsteuer, die wohl noch in dieser Session der Nationalversammlung genehmigt werden wird und 10 Prozent von Verzugs aller Aktien, Dividenden, Zinsen und Betragen soll, fortgesetzt. Also über 10000 Mark Einkommen aus Wertpapieren und ...

Die Pläne der Regierung.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt halbamtlich: Die Vorbereitung der neuen Steuern des Reichs ist nuncmehr so weit gefördert, daß damit begonnen werden kann. Die einzelnen Entwürfe je nach ihrer

Verteilung dem Staatenausschuß zu überreichen, damit sie möglichst schnell von ihm an die Nationalversammlung gelangen. Das ist um so mehr erhaltenswert, als es dringend erwünscht erscheint, auch in finanzieller Hinsicht die Kriegserträge abzubauen und aus dem Schmelzbestand eines überaus stark angespannten Kredit zu einer energiegelichen Wöherung der Reichsschulden und gerechten Verteilung der Steuerlasten überzugehen.

Zunächst werden dem Staatenausschuß die Entwürfe einer Kriegsabgabe für 1919, einer Vermögenszuwachssteuer, einer Kapitalertragsteuer, einer Grundbesitzabgabe, einer Vergnügungssteuer, einer Tabaksteuer und einer Spielartensteuer befristet; zu ihnen wird u. a. der Entwurf einer Erbschaftsteuer in kurzen hinzutreten. Weitere Gelegenheitssteuer werden allmählich folgen, und das ganze Werk soll durch die große Vermögensabgabe gekrönt werden.

Ueber die Verteilung der steuerlichen Belastung ... wenn man nach dem vorausgesetzlichen Ertrage der einzelnen Steuern urteilt, so sagen, daß sie ...

Reiche Vorräte vorhanden.

Weiter berichtet aus Paris: Folgende Lebensmittelmengen sind disponibel, um nach Deutschland gesandt zu werden: Von der englischen Regierung 30000 Tonnen Speck, 10000 Tonnen tonnenweise Mehl, 20000 Tonnen Pflanzenöl, 5000 Tonnen Wagnarine, 2000 Tonnen Fett, 35000 Tonnen Reis, 50000 Tonnen Kangoon-Hohlen, 15000 Tonnen Gerstemehl, 10000 Tonnen Weizen- und Roggenmehl, insgesamt 174000 Tonnen; von der französischen Regierung: Kaffeebohnen, Maniokmehl, 50000 Tonnen Palmkerne, enthaltend 15000 Tonnen Palmkernöl; von den Vereinigten Staaten: die Getreidevorräte in Europa, weiter 40000 Tonnen Weizenmehl, 20000 Tonnen anderes Mehl und 30000 Tonnen Roggen.

Um den 6-Stunden-Arbeitsdag.

Die Forderung der streikenden Bergleute des Ruhrreviers auf Einführung der Sechsstundenarbeit hat weiter um sich gegriffen. Auf der Gemefchaft „Deutscher Kaiser“ wurde jetzt die gleiche Forderung gestellt. Da die Firma Thyssen eine Bezahlung der Streikenden ablehnte, wollen die Bergarbeiter durch Verkürzung der Arbeitszeit eine Entschädigung erhalten. Es wurde beschlossen, nur eine Sechstundendarbeit zu versuchen.

Ausland stellt den Eisenbahnerpersonenverkehr ein.

Nach Meldungen der russischen Presse ist in Sowjetrußland der Personenverkehr auf den Eisenbahnen vollständig eingestellt worden. Die Transportschiffe hat sich so vergrößert, daß die Eisenbahnen für die nächste Zeit ausschließlich für den Transport von Lebensmitteln und Kohlen zur Verfügung stehen müssen.

Ein niedriger Nachsatz.

Auf eine deutsche Anfrage in Spaa erklärte in der Waffenstillstandskommission der englische Vorsitzende, General Saking, er habe soeben ein Telegramm erhalten, daß Oman von Sanders mit seinem Stabe bis zur Friedenskonferenz, die über seine Festhaltung und Aburteilung entscheiden werde, in Malta zurückgehalten werden soll. Auf die Anfrage Dammes' eines, ob seine Festhaltung gleichbedeutend mit einer Verhaftung sei, konnte Saking keine Antwort erteilen.

Zur deutsche Standpunkt.

Dem Ratsenbagerer „Gefrahlade“ wird aus Stockholm gemeldet, daß die Alliierten unterrichteten deutschen Kreisen verlaunt mit größter Bestimmtheit, daß Deutschland es ablehnen wird, einen Frieden zu unterzeichnen, der nicht in Uebereinstimmung mit Wilsons 14 Punkten steht. Man soll sich über die Folgen einer solchen Ablehnung vollkommen klar sein und wird unter neuen Umständen einen Frieden annehmen, der den Reim zu neuen Konflikten nicht ist.

„Gefrahlade“ bemerkt hierzu u. a.: Sollte der Frieden derartig annehmen, daß die deutsche Regierung sich weigert, ihn anzunehmen, würde die Lage für Deutschland

kaum schlimmer werden können, als je gegenwärtig ist. Ein Willensentwurf, das erforderlich ist, um das ganze Reich zu besetzen, kann von den Alliierten zu solchem Zweck ganz sicher nicht geschaffen werden und es wird sich unmöglich machen, daß man früher oder später gestunnen ist, gegenüber der deutschen Republik Gerechtigkeit zu üben.

Natürlich ist eine gewisse Gefahr damit verbunden, zu dem Friedensschluß Nein zu sagen, aber in Anbetracht der Zustände in den Ententeländern ist die Gefahr einer solchen Demonstration in Wirklichkeit doch nicht so groß, als sie im ersten Augenblick zu sein scheint.